

Geldanlage

Wie Sie jetzt 100.000 Euro anlegen

Volatilität und politische Krisen bestimmen die Märkte. Wie sollten sich Anleger nun clever aufstellen? Experten erklären, was für einen kurzen, mittleren und langen Anlagehorizont sinnvoll ist.

Markus Hinterberger
28.01.2024 - 09:24 Uhr





Wie können Anleger Zinsänderungsrisiken weitgehend ausschließen? Foto: Getty Images

München. Was passiert da eigentlich gerade? Zum einen scheint es, als würden die Zinsen wieder sinken. Das zeigt sich nicht nur an den Aktienmärkten, wo die Kurse traditionell immer dann steigen, wenn Investoren davon ausgehen, dass die Zinsen sinken, sondern auch bei der Suche nach einem Tagesgeldkonto.

Laut der FMH-Finanzberatung gibt es aktuell nur noch fünf Offerten mit Zinssätzen von vier Prozent oder leicht darüber, vor Weihnachten waren es noch zehn.

Zudem verunsichert die geopolitische Lage viele Anleger. Huthi-Rebellen führen im Roten Meer Angriffe auf Handelsschiffe aus, was auch den Schiffsverkehr im Suezkanal, einer der wichtigsten Wasserstraßen der Welt, beeinträchtigt.

Dies, so sind sich viele Experten sicher, wird zumindest kurzfristig dazu führen, dass die Preise für zahlreiche Waren und Güter wieder steigen und damit auch die Inflation. Ein Umfeld, in dem Notenbanker über vieles nachdenken, aber sicher nicht über niedrigere Zinsen.

Für Menschen, die jetzt Geld anlegen wollen, ist das keine leichte Situation. Was raten Leute, deren Beruf es ist zu investieren? Das Handelsblatt hat bankunabhängige Fachleute befragt, wie sie 100.000 Euro kurzfristig und auf mittlere und lange Sicht anlegen würden.

Anlegen in unsicheren Zeiten: Risikotoleranz ist entscheidend

Als Finanzplaner ist Michael Huber darauf spezialisiert, mit Menschen über ihr Verhältnis zum Risiko zu sprechen. „Die Risikofreude oder -ablehnung bestimmt ganz wesentlich, wie wir anlegen. Da kann ich zehnmal sagen, dass es eigentlich sinnvoller wäre, in Aktien zu investieren.“

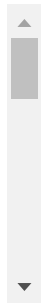
Wenn die Person mit Kursschwankungen nicht umgehen kann, dürfen Aktien nur einen kleinen Teil des Portfolios ausmachen“, erklärt der Chef des VZ Vermögenszentrums. Aus diesem Grund hält Huber es für gefährlich, beim Geldanlagen nur einen bestimmten Weg als den einzig richtigen zu bezeichnen.

Anlegen auf ein bis drei Jahre: Zinsen sichern

„Ganz gleich was gerade die Märkte politisch bewegt, die gute Nachricht lautet, die Zinsen sind zurück“, sagt Marc Gabriel von der Vermögensverwaltung Oberbanscheidt und Cie. aus Kleve und wird konkreter: Wer auf Zinsen setzt, bekommt seit einigen Monaten wieder reale Renditen. Und das wird seiner Ansicht nach vorerst auch so bleiben.

Wie Anleger sich jetzt aufstellen können

Diese Depotstruktur kann auch für kleinere und größere Summen genutzt werden



Trotzdem sei nun aber nicht die Zeit, einfach blindlings Anleihen, Festgelder, Tagesgelder oder andere Zinsprodukte zu kaufen. Auf die Laufzeit und den, der Zinsen zahlt, komme es an.

Geht es darum, Geld für einen kurzen Zeitraum anzulegen, sind sich Gabriel und die übrigen befragten Fachleute einig: Das Gros des Geldes sollte in festverzinslichen Anlagen stecken.

>> **Lesen Sie auch:** *Tagesgeld und Festgeld – Was sich für Sparer lohnt und was nicht*

Bei der Frage, wie das übrige Geld investiert werden sollte und welche festverzinslichen Anlagen das Mittel der Wahl sind, scheiden sich die Geister. So schlägt Andreas Görler von Wellinvest Pruschke & Kalm aus Berlin vor, bis zu 30 Prozent des Geldes in Aktien zu halten. Allerdings, so schränkt er ein, sollten das „bewährte Standardtitel mit guten Fundamentaldaten“ sein.

Marc Gabriel würde maximal ein Fünftel des Kapitals in Aktien investieren, der Rest sollte in Anleihen oder Festgelder fließen. Die Aktien können seiner Ansicht nach einerseits zwar die Rendite des gesamten Portfolios erhöhen, andererseits seien die

20 Prozent gering genug, um bei einem Kursverfall nicht das gesamte Portfolio in Mitleidenschaft zu ziehen. Selbst wenn die Aktien ein Drittel an Wert verlören, würde dank der Zinserträge unterm Strich kein Verlust entstehen.

Anleihen: Welche sind die richtigen?

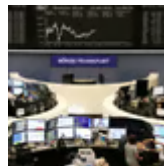
Bleibt die Frage: Welche Anleihen sind nun die richtigen? „Vorsichtige investieren überwiegend in Euro-Staats- sowie Unternehmensanleihen mit Laufzeiten bis zu drei Jahren“, sagt Hermann Ecker von der Gesellschaft Bayerische Vermögen in München.

Um Zinsänderungsrisiken weitgehend auszuschließen, aber dennoch ein Mindestmaß an Risikostreuung zu erhalten, sollten Anleger nach seinen Worten auf mindestens zehn Titel verschiedener Schuldner mit Bonitäten von „AAA“ bis „BBB“ setzen.

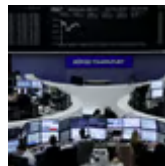
Verwandte Themen



ETF
Folgen



Dax
Folgen



Anlagestr...
Folgen



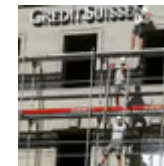
Fonds
Folgen



Anlageber...
Folgen



Sparverträ...
Folgen



Credit Sui...
Folgen



Aktiv verwaltete Rentenfonds halten er und die meisten der befragten Geldverwalter für zu teuer. Die meisten Vermögensverwalter empfehlen eher kostengünstigere Renten-ETFs, wenn es darum gehen soll, in Form eines Fonds breit gestreut in Anleihen anzulegen.

Einige wenige Geldexperten empfehlen, ein Zehntel der anzulegenden Summe in Gold zu halten. Das Edelmetall diene als Absicherung gegen starke Schwankungen an den Märkten.

Ganz auf Festgeld und Tagesgeld würde Michael Huber bei kurzen Anlagezeiträumen setzen. „Der Anlagehorizont von einem bis drei Jahre ist schlicht zu kurz, um volatil, sprich in Aktien, anzulegen“, erklärt er. Dabei unterscheidet er zwischen den beiden Sparformen und sieht Festgelder als erste Wahl für Risikoscheue. Beim Tagesgeld können sich die Zinsen jederzeit ändern, deshalb bietet es keine verlässlichen Einnahmen, meint Huber. Nichtsdestoweniger bieten sowohl Tagesgeld als auch Festgeld durch die Einlagensicherung, die europaweit pro Kunde Beträge bis zu 100.000 Euro beträgt, die höchste Sicherheit.

Aktuell liegt der höchste Tagesgeldzins bei 4,21 Prozent, auf Festgeld mit einem Jahr Laufzeit gibt es, laut FMH, maximal 4,2 Prozent.

Anlegen für fünf bis zehn Jahre: Die Mischung macht's

Während in kurzfristig ausgerichteten Portfolios Aktien – wenn überhaupt – eine eher untergeordnete Rolle spielen, bekommen sie auf mittlere Sicht bei den meisten Geldprofis deutlich mehr Gewicht. „Die Renditen von Aktien sind nachweislich über einen längeren Zeitpunkt immer höher als die von Anleihen“, sagt Nicolas Pilz vom Vermögensverwalter Societas aus Düsseldorf.

Geht es darum, die Aktienquote in Zahlen zu fassen, ist die Spanne groß: „Wer zehn Jahre Zeit hat, kann mit überschaubarem Risiko 70 Prozent in Aktien und 30 Prozent der Anlagesumme in Anleihen investieren“, meint Vermögensverwalter Gabriel. Michael Huber empfiehlt Anlegern, die ein ausgewogenes Risikoprofil haben, 30 Prozent Aktien. 45 Prozent empfiehlt er risikofreudigeren Menschen. (siehe Matrix).





Ifo-Chef Fuest: Das sind die größten Risiken für die deutsche Wirtschaft

25.01.2024

 Abspielen 33:53

„Aufgrund des gestiegenen Zinsniveaus bieten Anleihen eine solide Ertragserwartung, so dass bei kürzeren und mittleren Anlagehorizonten nicht übermäßig viel Aktienrisiko eingegangen werden muss. Aktienquoten von 50 Prozent und mehr empfehlen wir nur bei Anlagehorizonten von mindestens zehn Jahren. Denn dann ist die Verlustwahrscheinlichkeit selbst in schwachen Börsenphasen historisch gesehen sehr gering.“

Um Verluste mit Aktien erst gar nicht realisieren zu müssen, empfehlen die Geldexperten, Aktien breit zu streuen. Hier sehen die meisten Befragten Aktien-ETFs auf große internationale Indizes als das Mittel der Wahl.

„Wer doch zu Einzeltiteln tendiert, sollte auf Unternehmen achten, die Waren, Güter und Dienstleistungen des täglichen Gebrauchs anbieten, geringe Schulden haben und stabil wachsen“, fasst Vermögensverwalter Ecker zusammen.

Bei Anleihen würden die meisten Vermögensverwalter bei einem mittelfristigen Anlagehorizont auch Bonds nehmen, die nicht auf Euro lauten, da über die Jahre hinweg Währungsrisiken keine große Rolle spielen. „Von Mittelstandsanleihen, die mitunter mit Kupons von sechs Prozent und mehr locken, raten wir aber ab“, sagt Vermögensverwalter Görler.

Länger als zehn Jahre: Aktien, Aktien, Aktien

Mit diesem Anlagehorizont werden Aktien ein fester Bestandteil des Portfolios. „Ab einem Anlagezeitraum von 15 Jahren spielen in einem international breit aufgestellten Aktienportfolio Kursschwankungen keine Rolle mehr“, sagt René Maushammer von Top Vermögen aus Starnberg. Das hätten die Kursentwicklungen der vergangenen 50 Jahre gezeigt.

„Um Schwankungen zu vermeiden, sollte ein langfristig aufgestelltes Aktienportfolio aus mehr als nur einem ETF auf den amerikanischen Index S&P 500 bestehen“, sagt Daniel Bienbeck von der Kölner Vermögensberatung Albrech und Cie. „Es gab in der Geschichte immer wieder Phasen, in denen etwa Schwellenländer oder Europa die USA, was die Performance angeht, abhängen konnten.“

Er rät daher, nach Regionen zu streuen und auf große wie kleine Unternehmen zu setzen. „Wer intelligent streut, hat nicht nur langfristig eine verlässlich hohe Rendite, sondern kann auch besser schlafen“, so Bienbecks Fazit.

Wer zwischenzeitliche Kursverluste nur in einem bestimmten Maße verkraften kann, sollte, so Michael Huber, weiterhin einen deutlichen Fokus auf Anleihen haben. „Mindestens 30 Prozent Aktien sollten aber schon im Depot sein, sonst gibt es langfristig keinen Inflationsausgleich“, mahnt Huber. Um sowohl bei Zinspapieren als auch bei Aktien breit aufgestellt zu sein, empfiehlt er ETFs. Mit ihnen könnten auch geringere Summen sinnvoll angelegt werden, erklärt er.

Mehr: [Wo Sparer jetzt Geld gegen Zinsen parken können](#)